

DIE UMARMUNG

von Anil K. Jain (ca. 1994)

Wie es zu dieser, für ihn so unverständlichen Tat hat kommen können, fragt Berger, der diese Frage nun schon zum wiederholten Mal an mich richtet und sich scheinbar von einem penetranten Insistieren auf der Klärung dieses Punktes wichtige, vielleicht sogar persönlich wichtige Aufschlüsse erhofft. Worauf ich ihm jedoch nicht antworte, sondern lediglich in demonstrativer Gleichgültigkeit mit den Schultern zucke, was ihn, Berger – ich merke es genau – immer mehr gegen mich aufbringt. Denn er ist von nahezu maßloser Neugierde durchdrungen und faßt meine Weigerung zur Kooperation deshalb, wegen seines persönlichen Interesses, auch als persönliche Beleidigung auf. Eine wenig professionelle Haltung, wie ich finde.

Von draußen sickert diffuses Dezemberlicht ins Zimmer. Ein einziges, kleines Fenster ist als Verbindung zur Außenwelt in die Wand des Raumes gehauen. Gelegentlich blicke ich hinaus: nur der triste, graue Himmel, eingerahmt durch die, mit bereits abbröckelndem Weißlack gestrichenen, Fenstersprossen.

Berger und ich sind nun schon geraume Zeit zusammen hier eingesperrt: Er freiwillig – ich zwangsweise. Er, um Fragen zu stellen – Ich, weil man mich nicht hinaus läßt. Es zeigt sich hierin, daß der Satz, daß alle vor dem Gesetz gleich sind, eben nur so lange gilt, wie man nicht dagegen verstößt. Dem Normalbürger, dem in der Regel Gesetzestreue unterstellt wird, fällt dies vielleicht nicht auf. Auch ich habe mich bisher für einen solchen Normalbürger gehalten. Doch habe ich mich getäuscht oder vielmehr haben sich die anderen getäuscht, die mich haben glauben lassen, daß ich ein Normalbürger sei. Vielleicht täusche ich mich aber vollends und ich bin doch ein Normalbürger, da die von mir angenommene Gesetzestreue in Wahrheit gar nicht existiert. Denn da es sich naturgemäß bei der Mehrheit der Leute um Normalbürger handelt, wäre doch der immense Aufwand, den unsere Gesellschaft mit dem Justizwesen betreibt, eine durch nichts zu rechtfertigende Geldverschwendung.

Für einen Moment lenkt mich die schwarze Silhouette einer Krähe, die sich gegen den Himmel abzeichnet, von Berger und seinen Fragen ab.

Warum ich es denn in Gottes Namen getan hätte, will Berger wieder wissen. Doch dabei ist eines jedenfalls sicher: daß ich es nicht in Gottes Namen getan habe, sondern in meinem eigenen. Denn während ich berechtigte Zweifel an der Existenz des soeben von Berger beschworenen Gottes hege, bin ich mir meiner eigenen Existenz nahezu sicher. Aber auch das sage ich ihm nicht. Ich ziehe es vor zu schweigen. Berger beginnt mir auf die Nerven zu gehen. Doch eigentlich ist mir Berger gar nicht so unsympathisch. Schließlich hat er sich mir gegenüber bisher durchaus korrekt, wenn nicht wohlwollend gezeigt, behandelt mich im allgemeinen freundlich. Immerhin hat man mir auf mein Verlangen hin umgehend etwas zu Essen gebracht, als ich, angestrengt durch die Monotonie seiner Fragen und den Kraftaufwand für meinen

Widerstand des Schweigens, hungrig geworden war. Auch mit Kaffee werde ich ausreichend versorgt, so daß ich gegen meine, in Abständen wiederkehrende Müdigkeit gewappnet bin. Sogar eine Zigarette hat Berger mir angeboten. Ich hätte sie gerne angenommen, denn der gemeinsame Genuß einer Zigarette schafft unter Rauchern, wie ich festgestellt habe, ein gewisses Gefühl der Zusammengehörigkeit, eine Solidarität der Süchtigen. Doch leider bin ich Nichtraucher.

Nicht etwa, daß ich Bergers Freundschaft suchen würde – gewiß nicht, dazu sind wir zu verschieden, ist mir Berger zu sehr Beamter. Auch unsere Rollenverteilung würde einem freundschaftlichen Verhältnis entgegenstehen. Aber wir sitzen doch in einer Weise in selben Boot, denn wahrscheinlich werden wir noch viel Zeit miteinander verbringen, wenn sich Berger weiterhin so hartnäckig zeigt und derart unbeirrbar auf der Beantwortung seiner überflüssigen Fragen besteht.

Die Krähe, die ich schon vorhin beobachtet habe, ist noch immer zu sehen. Das heißt, es könnte auch eine andere sein, denn ich habe zwischendurch mehrmals meinen Blick vom Fenster abgewandt. Jedenfalls ist es eine Krähe.

Ich habe Berger nämlich einmal genauer betrachtet, denn bisher habe ich eigentlich mehr durch ihn hindurch als ihn angesehen. Doch finde ich es wichtig eine ungefähre Beschreibung Bergers anzugeben, damit man sich ein Bild machen kann:

Berger ist ungefähr in meinem Alter, möglicherweise etwas älter. Seine Figur ist rundlicher als meine, leicht untersetzt. Auch ist er kleiner als ich. Er hat kurz geschnittenes, ein wenig fettiges, dunkelblondes Haar. Sein Gesicht ist beinahe kindlich und glatt rasiert. Auf seiner zierlichen Nase sitzt eine oval geformte Brille mit Metallgestell und starken Gläsern. Was seine Kleidung betrifft, so ist sie eine seltsame Mischung aus modischer Sportlichkeit und der zeitlosen Geschmacklosigkeit billiger Kaufhauskonfektion. Ich vermute, daß seine Frau oder Freundin den einen, modischeren Teil ausgesucht hat und er für den Rest die Verantwortung trägt. Denn ich schätze Berger als einen Menschen ein, der sich wenig um sein Äußeres kümmert. Ich kann mir deshalb nicht vorstellen, daß er sich seinen, in bunten Farben gemusterten und aufwendig verarbeiteten Pullover alleine gekauft hat, da seine sonstige Kleidung eher eine Vorliebe für gedeckte, blasse Farben vermuten läßt und einen schon fast abgetragenen Eindruck vermittelt. So ist zum Beispiel das ausgewaschene, hellblaue Hemd, das er unter den Pullover gezogen hat, bereits an den Manschetten abgewetzt und seine rostbraune Anzughose ist altmodisch geschnitten und wahrscheinlich aus irgendeiner Kunstfaser hergestellt. Besonders die Schuhe sind jedoch von minderer Qualität, abgetreten und in einem bereits angedrehten Beige gehalten, während sich die aus ihnen herausragenden Strümpfe wieder erstaunlich farbenfroh geben.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text steht für die private Lektüre zum Download unter: <http://www.power-xs.net/jain>. Er darf ohne Zustimmung des Verfassers weder verändert, kopiert, weiterverteilt oder anderweitig anders als für private Lektürezwecke benutzt werden. Viel Spaß!